

**DIE KUH ROSMARIE**  
von Andri Beyeler

Der Bauernhof als Familienmetapher

Dramaturgische Materialien zur Inszenierung des  
Jungen Ensemble Stuttgart

November 2003

## **1. Kommunikation auf dem Bauernhof**

Gerade die Kommunikationsbeiträge in „Die Kuh Rosmaire“ legen nahe, dass es sich beim Stück von Andri Beyeler nur vordergründig um eine Bauernhofgeschichte handelt. Vielmehr erscheint der Bauernhof als Metapher für das System Familie. Die einzelnen Redebeiträge der Kuh machen dies am deutlichsten.

Im Folgenden werden ein (ungekürzter) Redebeitrag der KUH an das HUHN untersucht und die einzelnen rhetorischen Stilmittel benannt.

Wichtig ist dabei zu beachten, dass diese Rede sich nicht nur ans Huhn, sondern auch ans Publikum, d.h. den Bauernhof und seine „Familienmitglieder“ richtet.

### **ROSMARIE**

#### **geht das nicht auch ein bisschen leiser**

- *rhetorische Frage stellen*: Es wird keine Antwort erwartet, die Antwort ist schon klar, es handelt sich vielmehr um eine letzte Warnung: Das muss aber leiser gehen

#### **ich mein du könntest auch einfach was pfeifen anstatt zu gackern**

- *Beliebige Bezugsnormen definieren*: Durch Rosemaries plötzliches Heranziehen anderer Verhaltensalternativen erscheint das Huhn relativ blöd, Rosmarie hingegen überlegen. Besonders wirkungsvoll ist dies in Kombination mit nachfolgendem Zug:

#### **aber das kannst du natürlich nicht**

- *Schwachpunktakzentuierung*: Rosmarie definiert einen grundsätzlichen Mangel (den das Huhn bisher wahrscheinlich gar nicht wahrgenommen hat), und kann damit die Kommunikation in die von ihr erwünschte Weise verschieben.

#### **Federn wie ein Vogel und Flügel einen Schnabel sogar aber dann nicht einmal pfeifen können**

- *Gruppenzugehörigkeit unterstellen/Vorwerfen, dass man nicht so ist, wie es die Gruppenzugehörigkeit eigentlich vorsieht*: Dem Huhn wird sozusagen „Etikettenschwindel“ vorgeworfen. Damit ist das Huhn fast schon „pathologisiert“.

#### **Du Pfeife du**

- *Sprüche/Bonmots anbringen*: Ein beifallserzeugendes Mittel ins kommunal definierte Gehirn zu dringen, sehr einprägsam und ohne dass es bei den Rezipienten irgendeines Verarbeitungsaufwandes bedürfte; außerdem lässt es den Sprecher bodenständiger, volksnäher, erfahrener und klüger aussehen (diese Bemerkung richtet sich übrigens fast ausschließlich ans Publikum).

#### **Gut ist gut Gackern ist auch pfeifen auf eine Art ist es das schon**

- *Einwände vorwegnehmen*: Rosmarie bestimmt weiterhin die Richtung der Diskussion, zudem demonstriert sie scheinbar geistige Flexibilität, ist sie doch sehr wohl fähig, Einwände zu errahnen, um sie schleunigst plattzuwälzen.

#### **Aber jetzt mal ehrlich wegen einem Ei so ein Gegacker so ein Geschrei**

- *Wirklichkeitsfremdheit vorwerfen*: Rosmarie wirft dem Huhn ein Verhalten vor, was an der Realität vorbeigeht, das Huhn wird „in die Schranken verwiesen“, Rosmarie erscheint als die realistischere, lebensnähere, weisere Person.

### **Ist doch angegeben wie Graf Rotz**

- *Sprüche/Bonmots anbringen*: in diesem Falle ist dies auch noch ein Zitat, mit dem Rosmarie ihre Schlaueheit demonstriert.

### **Eifersüchtig ich das wäre ja gelacht**

- *Unterstellung eines persönlichen Angriffs*: Es ist nicht ganz klar, ob da ein (nicht hörbarer Einwand) des Huhns vorausgegangen ist, oder ob Rosmarie dies einfach für sich selbst feststellt – mit diesem Satz jedoch unterstellt sie einen unsachlichen Einwand., den das Huhn als unfair hinstellt (( in der Eifersucht könnte immerhin der Grund für Rosmaries massives Meckern stecken))

### **Und weißt du wenn ich wollte könnte ich schon ich könnte Eier legen Knall auf Fall könnte ich wenn ich nur wollte aber ich will gar nicht**

- *Selbstbekehrung*: Rosmarie unterstellt sich selbst, über das Eier-legen schon hinweg zu sein, das Huhn wird nicht ernst genommen, Rosmarie erobert damit die Position der reiferen und überlegenen Person.

### **Und sowieso so Eier legen das ist doch überhaupt nichts ist das ich meine Milch geben ist viel schwieriger**

- *Konstatierung einer adäquaten Kontrafaktizität*: Es wird ein Gegenstand herangezogen, der als Gegenteil genauso plausibel ist, wie der Anfanggegenstand und damit die ganze Diskussion auf ein anderes Themenfeld gezwungen.

### **Aber mach ich deswegen jedes Mal so einen Aufstand wenn ich Milch gegeben habe**

- *Auf die Übertriebenheit der Argumentation/des Verhaltens verweisen*: Dem Huhn wird Unsachlichkeit, quasi Demagogie unterstellt.

### **Muh ich dann und nöle so stolz umher**

- *Denunzieren des Gegner durch Verweis auf dessen äußerliches Erscheinen/Auftreten*: Abqualifikation des Huhns durch Beschimpfung des Verhaltens, um die Glaubwürdigkeit des Huhns zu beeinträchtigen: Dieses erscheint als nicht ernstzunehmende Person/Tier.

### **Nein mach ich nicht**

- *Beantwortung der rhetorischen Frage*: Man lässt seinem Gegenüber nicht mal die theoretische Chance, etwas einzuwerfen. Dieses Stilmittel verlangt allerdings schnelles Sprechen.

### **Weil Stolz macht dumm und zwar so dumm das du am Ende nicht mal mehr weißt wie du ein Ei legen musst**

- *Pseudologisches Argumentieren*: Es wird der Anschein einer pseudologischen Ordnung erweckt, die eigentlich Unverbundenes miteinander verknüpft.

### **Und wenn das dein Ziel ist bist du auf dem besten Weg dazu**

- *Persönliche Motive unterstellen*: Dem Huhn wird ein negatives persönliches Motiv unterstellt und so die Denunziation vervollständigt: Das Huhn soll als faul dargestellt werden; Rosmarie hat diese geheime Absicht scheinbar aufgedeckt.

## 2. Die Familienstruktur auf dem Bauernhof

Davon ausgehend, dass „Die Kuh Rosmarie“ nicht nur eine Geschichte über das Leben auf einem Bauernhof ist, sondern Parallelen zu einer Familienstruktur aufweist, wollen wir im Folgenden dieses Familiensystem genauer beschreiben. Dabei ist auffällig, dass die Familienstruktur in „Die Kuh Rosmarie“ sich in drei Teile gliedern lässt: Das System vor Rosmaries Reise, das System in Abwesenheit der Rosmarie, das System nach der Heimkehr von Rosmarie. Die Figuren machen im Verlaufe des Stückes eine Entwicklung durch, die von der Trennung von Rosmarie und deren Heimkehr geprägt ist. Man könnte „Die Kuh Rosmarie“ dementsprechend auch als eine Familiengeschichte lesen, in der eine Trennung sowie (am Ende) ein Systemwandel stattfinden.

### 2.1. Das System vor Rosmaries Reise

#### **Der Bauer // Vaterfigur**

Ist die beobachtende Entität; er kommuniziert mit Rosmarie bis zuletzt nicht direkt über ihr Verhalten

Szene a. („am Besten ich sag jetzt mal noch nichts zu ihr“),

Szene b. („Rosmarie das geht nicht müsste ich sagen“)

Szene c. Rosmarie entzieht sich der Kommunikation, die von ihr als Zumutung verstanden wird (der Bauer „pieselt“ während er mit ihr spricht).

Szene d. Der Bauer entzieht sich der Auseinandersetzung („Zähne putzen beruhigt“)

Bis zur anschließenden Szene e), in der Rosmarie den Bauern direkt angreift. Dennoch ist der Bauer Teil des Systems, er bekommt die Auswirkungen von Rosmaries Meckereien indirekt zu spüren.

Die Beziehung Bauer-Rosmarie gehorcht damit den klassischen Kommunikationsstrukturen einer längeren Partnerschaft bis hin zur letzten Trennungskonsequenz: „So jetzt reicht es mir aber wirklich“.

Die Tiere // Kinderfiguren

#### **Das Schwein**

#### **Der Hund**

#### **Das Huhn**

Sind Opfer von Rosmarie Interventionen

#### **Der Goldfisch**

Stellt dazu noch einmal einen Spezialfall dar: er ist das Opfer, das sogar körperliche Konsequenzen hinnehmen muss (springt an Land und wird vom Bauern gerettet)

#### **Rosmarie // Mutterfigur**

Ist diejenige Figur, die die Handlung vorantreibt und die Spiele bis zu dem Punkt dominiert, an dem der Bauer eingreift und sie zum Flughafen bugsiert.

## 2.2. Das System nach Rosmaries Abreise

### **Rosmarie in Abwesenheit**

#### **Löwe, Krokodil, Giraffe, Äffchen, Elefant**

Obwohl Rosmarie nicht auf dem Bauernhof anwesend ist, ist sie immer noch die Figur, die (indirekt) die Handlung antreibt: Die Tiere aus Afrika sind ihre Sendboten, die den Bauernhof in Atem halten. Sie bringen Rosmaries Verhalten in doppelter Weise mit: indem sie erzählen, was in Afrika mit ihnen passiert ist und indem sie sagen, dass sie sich auf dem Bauernhof letztendlich nicht wohl fühlen, weil sie nicht zu Hause sind.

Dass sie die Rolle von Rosmarie auf dem Bauernhof einnehmen ist auch Äußerungen wie z.B. „und so zog der Löwe in den leeren Stall von der Rosmarie“ zu entnehmen.

Interessant ist eine genaue Betrachtung der Aussagen dieser Sendboten:

Diese sind als wörtliche Äußerungen Rosmaries zu verstehen, in dem, was sie an dem System Bauernhof (Familie) auszusetzen hat:

Löwe: „Denn dieser Stall war ihm einfach viel zu klein“

Krokodil: „Und zu eng war es ihm auch viel zu eng“

Giraffe: wo sie auch hinsah immer stand ihr etwas in der Aussicht und jemanden mit dem sie reden konnte auf gleicher Höhe fand sie auch nicht“

### **Der Bauer**

Ist vom Beobachter in die Opferrolle gewechselt – er muss die Konsequenzen der Anwesenheit der Tiere aus Afrika tragen. Wieder dauert es eine Reihe von Sequenzen (hier: 5 Tiere müssen aus Afrika erscheinen) bis er handelt und Rosmarie zurückholt: zuletzt „packt er Rosmarie“ (das Problem) „an den Hörnern“ und bringt sie nach Hause.

### **Hund und Schwein und Huhn**

Haben die Rolle der beobachtenden Entität übernommen – hier hat also im Sinne der Familien-Homöostase ein Rollenwechsel stattgefunden.

### **Der Goldfisch**

Ist wieder das Opfer, das körperliche Konsequenzen hinnehmen muss: Es wird vom Elefanten verschluckt und vom Krokodil gerettet.

## 2.3. Das System nach Rosmaries Wiederkehr

Dieses Familiensystem wird dem Leser nicht mehr in allen Einzelheit aufgeblättert. Deutlich ist jedoch, dass ein qualitativer Systemwandel stattgefunden hat, der durch die Aufforderung des Schweins an die heimkehrende Rosmarie „Erzähl! Erzähl von Afrika“ in Gang gesetzt wird:

Rosmarie befindet sich am Ende nicht mehr in der Rolle derjenigen, die rhetorische Stilmittel einsetzend auf die Tiere eindrischt, sondern in der Rolle einer Erzählerin – zu dem sie im Stück auch wirklich wird.

Dieses im positiven Sinne utopische Ende des Stückes lebt von den ausführlich geschilderten Reiseerlebnissen der Kuh – und in diesem Punkt macht das Stück die Hoffnung, das Erlebnisse und Eindrücke (und seien es die von einer Reise) ein verfahrenes System aufbrechen und zum Guten wenden können.

### 3. Besetzung

Die Kuh Rosmarie  
von Andri Beyeler

nach einem Bilderbuch von Frauke Nahrgang und Winfried Opgenoorth

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

Regie: Klaus Hemmerle  
Ausstattung: Ursel Winkler  
Musik: Frank Kuruc

Mit: Corinna Bath`ja Maisano, Sabine Zeininger

### 4. Termine

Premiere: 14. November 2003 um 18 Uhr  
Staatliches Museum für Naturkunde  
Schloss Rosenstein, Gewann 1, Stuttgart

Weitere Aufführungen:

16.11., 17 Uhr; 28.11., 17 Uhr; 05.12., 17 Uhr; 06.12., 17 Uhr; 14.12., 18 Uhr  
(im Schloss Rosenstein)

30.11., 15 Uhr; 01.12., 11 Uhr

(im Foyer des Kammertheaters, Neue Staatsgalerie)

Schulvorstellungen auf Anfrage

### 5. IMPRESSUM

Junges Ensemble Stuttgart  
Spielzeit 2003/2004  
Intendantin: Brigitte Dethier  
Redaktion: Thomas Richhardt

[www.jes-stuttgart.de](http://www.jes-stuttgart.de)

Theaterkasse: 0711-218480-18

Theaterpädagogik:

Günter Kömmet, Tel. 0711-218480-21